Realisierungswettbewerb in Straubing
„Energieeffiziente Sanierung - Wohn-Hochhaus Pfauenstraße“

Begrenzt offener Realisierungswettbewerb im kooperativen Verfahren
für Architektinnen und Architekten nach GRW.

Protokoll der Preisgerichtssitzung

07.05.2010

Modellvorhaben „e% - Energieeffizienter Wohnungsbau“
gefördert durch die Oberste Baubehörde
im Bayerischen Staatsministerium des Innern
im Rahmen des Experimentellen Wohnungsbaus

Experimenteller Wohnungsbau

Pfab, Rothmeier Architekten Regensburg · T. +49 (0)941 448606 · E-Mail: architekten@pfabrothmeier.de

PROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG

Das Preisgericht tritt zusammen am 07.05.2010 in der Galerie am Alten Schlachthof in der Heerstraße 35 in Straubing.
Günther Krailinger, Geschäftsführer der WBG Straubing begrüßt als Vertreter des Auslobers die Mitglieder des Preisgerichtes sowie sachverständige Berater und Vorprüfung und eröffnet um 10.00 Uhr die Preisgerichtssitzung.

Die Vollzähligkeit des Preisgerichtes wird festgestellt.

Fachpreisrichter	- Wolfgang Bach, Architekt, Stadt Straubing - Prof. Manfred Hegger, Architekt, TU Darmstadt (ab 10.25 Uhr) - Prof. Georg Sahner, Architekt, Hochschule Augsburg - Karin Sandeck, Architektin, Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, München
Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter	- Günther Gruber, Architekt, Regierung von Niederbayern, Landshut
Sachpreisrichter	- Günther Krailinger, Geschäftsführer WBG Straubing - Hans Günter Sax, Aufsichtsrat WBG Straubing - Clemens Schnabel, Aufsichtsrat WBG Straubing
Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter	- Oberbürgermeister Markus Pannermayr, Stadt Straubing (anwesend ab 16.00 Uhr) - Oliver Vetter-Gindele, Architekt, Stadt Straubing
Sachverständige Berater - ohne Stimmrecht -	- Angela Hofbauer, Architektin, Hochbauamt, Stadt Straubing - Thomas Rothamer, Bauordnungsamt, Hochbauamt, Stadt Straubing - Jürgen Englisch, Umweltamt Stadt Straubing
Vorprüfung	- Reinhard Pfab, Architekt, Regensburg - Petra Rothmeier, Architektin, Regensburg - Prof. Dr.-Ing. Markus Brautsch, Amberg - Rainer Dirk, Architekt, ö.b.u.v. Sachverständiger für Wärmeschutz, Regensburg

Aus dem Kreis der Jury wird Prof. Sahner als Vorsitzender des Preisgerichts bei eigener Stimmenthaltung ohne Gegenstimme gewählt. Prof. Hegger wird bei der Abstimmung von dem ständig anwesenden Fachpreisrichter Günther Gruber vertreten.

Der Vorsitzende übernimmt die Verhandlungsführung. Die Protokollführung übernimmt Frau Rothmeier.

Prof. Sahner lässt sich von den Mitgliedern des Preisgerichts versichern, dass sie abgesehen von der Präsentation beim Kolloquium am 10.03.2010 bis zum heutigen Datum keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, und keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern während der Dauer des Preisgerichts und bis zum Abschluss des Wettbewerbsverfahrens geführt haben und führen werden.
Er bittet die Anwesenden weiterhin, jegliche Äußerungen über vermutete Verfasser zu unterlassen und die Beratungen der Preisgerichtssitzung vertraulich zu behandeln.

Anschließend bittet er die Vorprüfung um ihren Bericht.

Der Vorprüfungsbericht liegt jedem Teilnehmer des Preisgerichts in gebundener Form vor. Herr Pfab erstattet den Bericht der Vorprüfung:

Insgesamt wurden alle 10 Arbeiten zweifelsfrei fristgerecht und anonym bei der WBG Straubing eingereicht.
Sie wurden von der Vorprüfung mit den fortlaufenden Tarnzahlen 1091 bis 1100 gekennzeichnet.
Für jede Arbeit wurde eine vierseitige Zusammenfassung erstellt.
Dargestellt sind dabei Hinweise zur Leistungserfüllung, Auszüge aus den Plänen, sowie die Ergebnisse der allgemeinen, brandschutztechnischen und energetischen Vorprüfung.
Ergänzend sind in verschiedenen Übersichten zu jeder Arbeit Vergleichszahlen zusammengestellt.

Im Anschluss an den Bericht erläutert Prof. Sahner den Ablauf und die Regeln der bevorstehenden Preisgerichtssitzung.

Danach begibt sich das Preisgericht in den Informationsrundgang.

Die 10 Arbeiten werden von der Vorprüfung vorgestellt und erläutert und vom Preisgericht in den wesentlichen Grundzügen zur Kenntnis genommen.

Der Informationsrundgang endet um 12.20 Uhr.

Danach begibt sich das Preisgericht in den 1. Rundgang.
Das Preisgericht beschließt, keine der Arbeiten wegen grundsätzlicher Defizite oder gewichtiger Mängel im 1. Rundgang auszuscheiden. Damit verbleiben alle 10 Arbeiten im Verfahren.

Das Preisgericht unterbricht die Sitzung für eine Mittagspause im Haus bis 13.30 Uhr.

Danach begibt sich das Preisgericht in den 2. Rundgang.

Nach eingehenden und sehr intensiv geführten Diskussionen vor den Arbeiten unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien gem. Auslobung werden die folgenden 5 Arbeiten mit der angegebenen Stimmenmehrheit ausgeschieden:

Tarnzahl	Abstimmung
1091	7 : 0
1095	7 : 0
1097	6 : 1
1098	7 : 0
1099	5 : 2

Der 2. Wertungsrundgang endet um 14.40 Uhr.

Damit verbleiben die Arbeiten mit den Tarnzahlen 1092, 1093, 1094, 1096, 1100 in der engeren Wahl.

Das Preisgericht beschließt, die 5 Arbeiten der engeren Wahl einer eingehenden schriftlichen Prüfung gemäß der in der Auslobung vorgegebenen Beurteilungskriterien zu unterziehen.
Zu diesem Zweck teilt sich das Preisgericht in 5 Arbeitsgruppen mit jeweiliger Beteiligung von Fach- und Sachpreisrichtern.

Die Arbeitsgruppen beenden ihre Arbeit um 16.20 Uhr.

Die Beurteilungen der Arbeitsgruppen werden im Anschluss vor den einzelnen Arbeiten verlesen, diskutiert und verabschiedet:

1092

Die Ausformung der Freiflächen ist sehr ansprechend. Die Stellplatzanlage an der Stelle der zum Abbruch vorgesehenen Personalwohnhäuser ist kompakt situiert und durch eine durchlaufende Pergola (Treillage), in die auch Nebenfunktionen integriert sind, von den restlichen Grünflächen abgeschirmt. Der Baumbestand wird dabei weitgehend berücksichtigt, eine vorhandene Baumgruppe im Parkplatzbereich wäre allerdings noch zu integrieren.

Der Durchgang von der Finkenstraße zum Altenwohnheim ist nicht dargestellt, jedoch in der Gesamtanlage ohne Qualitätsverlust zu schaffen. Der platzartige Zugang zum Hochhaus ist räumlich gut gelöst und bietet auch durch die geschützte Anordnung vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten. Die abgeschirmten privaten Gartenhöfe sind angenehm für die Wohnqualität der Erdgeschosswohnungen und ergänzen die Freiflächenzone an der Einmündung der Pfauenstraße positiv.

Der im Westen orientierte neue Gebäudezugang bildet ein großzügiges Entree mit angemessenen Gemeinschaftsraumzonen. In den Obergeschossen erschließt ein gegenüber dem Bestand nahezu unverändertes Flursystem die Wohnungen ausreichend. Die Brandschutzanforderungen sind im Treppenhaus- / Aufzugsbereich nicht vollständig erfüllt.

Die architektonische Gestaltung des Baukörpers verdeutlicht die im Wesentlichen beibehaltene Grundstruktur, wobei das Dachgeschoss ersatzlos rückgebaut wird. Durch die Zusammenfassung der Wohnungsgrundrisse ergibt sich eine strenge Gliederung der Fassaden mit drei kompakt ausgeformten Volumina nach Osten, Süden und Westen. Diese Körper wirken durch die gleichförmige Darstellung der Fenster und der verglasten Loggienflächen ruhig und formverstärkend. Im Hinblick auf den Brandschutz (Brandüberschlag) sind die Brüstungen jedoch zu niedrig ausgebildet.

Auch in der Grundrissstruktur fällt die klar definierte Gliederung in drei Zonen positiv auf. Die ursprünglichen Balkonflächen werden dem Innenraum zugeschlagen, die Grenzlinie zwischen Innen- und Außenraum rückt optisch an die vordere Kante, wodurch der Baukörper kompakt und als klarer Kubus erscheint.

Die innere Wohnstruktur ist nicht gelungen. Vor allem mangelt es den flächenmäßig überdimensionierten 4-Zimmerwohnungen mit den sehr langen Fluren und der ausschließlichen Nord-Ost-Orientierung an Attraktivität und Akzeptanz. Allgemein sind die räumlich getrennte Platzierung von Küchen- und Sanitärbereichen innerhalb der einzelnen Wohnungen sowie die Anordnung von Durchgangswohnräumen ungünstig. Notwendige Abstellräume sind nicht dargestellt, die Unterbringung von Abstellschränken lediglich in den Wintergärten scheint hinsichtlich Lage und Funktion nicht ausreichend. Die Planung berücksichtigt keine Maisonette-wohnungen.

Wenn auch in die tragende Bausubstanz für die räumliche Gestaltung nur geringfügig eingegriffen wird, ist der bauliche Aufwand für die zu schaffenden Installationswege doch als ungünstig anzusetzen.

Die Systemgrenze mit den Rücksprüngen im Balkonbereich verläuft ungünstig. Die Wärmebrücken sind fehlerhaft dargestellt. Eine dezentrale Zu- und Abluftführung ist nur für den Grundluftwechsel vorgesehen, die Abluftführung ist zentral im Gebäude ohne Angabe der Dimensionierung dargestellt.

Das Energieversorgungskonzept arbeitet über eine Grundwasserwärmepumpe und eine weitere Abwasser-Wasserwärmepumpe, die einen separaten Sammelbehälter erfordert. Der redundante Aufbau zweier Wärmepumpen ohne weiteres Versorgungssystem beeinflusst den CO2-Ausstoß und die Wirtschaftlichkeit ungünstig.

1093

Das Gebäude erhält einen neuen großzügigen Zugang von der Finkenstraße. Nach Westen ergibt sich somit ein interessant gestalteter Eingangsbereich. Die bereits vorgefundene parkartige Grünfläche wurde weiterentwickelt.
Das gesamte Erdgeschoss ist mit Gemeinschaftseinrichtungen überplant. Dies erscheint unangemessen, da der Bezug zum Wohnen dadurch nicht gegeben ist. Positiv hervorzuheben ist das Angebot der Stellplätze für die Fahrräder. Die Parksituation ist ansprechend gelöst.

Die bestehenden Loggien werden insgesamt den Wohnungen zugeschlagen. Die Grundrisse im Bereich des geförderten Wohnungsbaus sind barrierefrei und einfach strukturiert. Positiv ist die Flexibilität durch einzeln zuschaltbare Räume. Im Bereich der frei finanzierten Wohnungen werde auch Maisonetten angeboten. Durch den Wegfall der bestehenden Loggien sind zusätzlich vorgehängte Balkone erforderlich. Diese angebotenen Freiflächen sind nur sehr eingeschränkt nutzbar und können weder das Erscheinungsbild des Gebäudes aufwerten noch sind sie funktionell und wärmetechnisch geeignet.

Der Einbau von Nebenräumen in den allgemeinen Erschließungsflächen verschlechtert die Belichtung.

Die Balkone einschließlich der Befestigungen sind nicht feuerbeständig. Die vorgesehenen beiden Schleusen sind zusammenzufassen. Dies hat Einfluss auf die Zugangssituationen zu den Wohnungen.
Die Verhinderung des Brandüberschlags zwischen den Geschossen ist durch die raumhohen Fenster nicht gegeben.

Die Fassade ist als vorgehängte Putzfassade geplant. Der Entwurf versucht, die gleichförmige Fensterstruktur durch vorgehängte „Fassadenmöbel“ aufzuwerten, dieses starke Gestaltungselement kann jedoch nicht überzeugen. Die freie Anordnung der Balkone im oberen Drittel erscheint auch konstruktiv fragwürdig.

Die Systemgrenze ist klar strukturiert, ohne Versprung in der Fassade. Im unteren Drittel ist eine dezentrale Zu- / Abluftanlage ohne Wärmerückgewinnung, im mittleren Drittel mit einer Vorkonditionierung der Zuluft vorgesehen. Die Funktionsweise ist unklar.

Das Energieversorgungskonzept über einen Pelletkessel mit integrierter Solarthermieanlage von 120 m^2 ergänzt sich sinnvoll. Daraus resultiert eine Anlagenaufwandszahl von 0,44 bzw. ein Primärenergiebedarf von 13,13 kWh/m^2a.
Das Gesamtsystem ist wirtschaftlich realisierbar.

Insgesamt erscheint der Entwurf wirtschaftlich, da die Konstruktionsstruktur weitestgehend beibehalten wird. Auf Grund der getrennten Anordnung von Küchen und Bädern in den Grundrissen sind zusätzliche Aufwendungen zur Installationsführung erforderlich.

1094

Die Verlegung des Hauszugangs an die Finkenstraße mit einer großzügigen Aufenthalts- und Kommunikationsfläche für die Bewohner wird positiv bewertet. Der dieser Fläche zugeordnete Entréebereich und Gemeinschaftsraum sind schlüssig und in ihrer Dimension angemessen.
Die Absicht, dem Gebäude eine bauliche Fassung durch die Sockelzone zu geben, wird als interessanter Ansatz erachtet. Allerdings sind die dort angebotenen gewerblichen Flächen deutlich überzogen.
Die Gestaltung der Freiflächen und der Parkierung an der Pfauenstraße überzeugt in keinster Weise, der an sich gut gestaltete Parkbereich an der Finkenstraße führt zu Konflikten mit der Nutzung des Gehweges und dem zu berücksichtigenden Baumschutz.

Positiv gewürdigt wird die klare Grundriss-Struktur. Die in die Wohnräume integrierten Küchen dürften jedoch zu Vermarktungsproblemen führen. Die im geförderten Mietwohnungsbau vorgesehene Kompensation der individuell nutzbaren Balkone und Loggien durch die geplanten Gemeinschaftsloggien funktioniert nicht.
Sehr hoch ist die Qualität hingegen im frei finanzierten oberen Gebäudeteil.
Die Anforderungen des baulichen Brandschutzes sind nicht zufriedenstellend gelöst.
Überzeugend dagegen ist die Fassadengestaltung, die eine echte Aufwertung des im Stadtbild markanten Baukörpers darstellt. Durch ein Spiel mit Horizontale und Vertikale erhält der Baukörper eine besondere Prägung.
Die Fassadengestaltung mit ihren Einschnitten und insbesondere die Abwicklung der dämmenden Hülle sind jedoch relativ aufwändig, ansonsten erscheinen die Eingriffe in den Baubestand moderat.

Durch die Rücksprünge in der Fassade und vor allem in den oberen Bereichen des Baukörpers ergeben sich ungünstige Systemgrenzen. Der bauliche Wärmeschutz ist mit Außenwandwerten U = 0,19 W/m²K und der Dreischeiben-Isolierverglasung (U = 0,9) gut.
Die zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und einer zentralen Schachtführung im Gebäude ist machbar, wobei über die Dimensionierung der Schächte nichts ausgesagt wird.

Die Energieversorgung arbeitet über 2 Grundwasserwärmepumpen und eine Solarthermieanlage.
Der spezifische Primärenergiebedarf beträgt 21,98 kWh/m²a, der CO2-Ausstoß ist mit 48 t/a kalkuliert.
In Summe resultiert eine Anlagenaufwandszahl von 0,41.
Das Energieversorgungskonzept kann ökologisch verträglich realisiert werden.

Der der Arbeit zu Grunde liegende Entwurfsgedanke leidet an seiner Unwirtschaftlichkeit und den aufgezeigten Mängeln der förderfähigen Wohnungsgrundrisse.

1096

Das Konzept der Erschließung des Gebäudes von Süden her wird positiv beurteilt, da die restlichen Freiflächen den Wohnungen und dem Gemeinschaftsraum zugeordnet werden können und mit der gesamten Parkanlage zu einem Gesamtkonzept verschmelzen.
Sowohl die Anordnung als auch die Anzahl der Parkplätze sind sinnvoll. Allerdings muss die Anordnung der Parkplätze mit den bestehenden Bäumen in Übereinstimmung gebracht werden.
Die erdgeschossige Umrahmung des Gebäudes mit einer Wand erzeugt die notwendige Intimität der privaten Freiflächen.
Der Gebäudekubus wird durch die horizontale Gliederung der Fassade mit Glasschiebeläden sehr stark aufgewertet. Dies stellt sich im städtebaulichen Gefüge äußerst positiv dar.

Der in der Erschließungszone freigestellte Erschließungskern erfährt durch seine Öffnung nach Süden eine sehr große Aufwertung. Allerdings handelt man sich dadurch auch brandschutztechnische Probleme ein (fehlender Abstand zwischen Aufzug und Fluchtwegtür und doppelgeschoßige Halle im Süden).

Attraktiv sind die nach Westen orientierten freifinanzierten Maisonette-Wohnungen mit großzügigen Gärten. Die Grundrissorganisation in den OG-Wohnungen mit natürlich belichteten Küchen und gut nutzbaren Loggien wird dem hohen Anspruch des Gebäudes gerecht.
Wohnungsmix sowie die Größe der Wohnungen entspricht vorbildlich den Vorgaben des Auslobers. Auf dem Dachgeschoss werden die Abstellräume durch ein sehr attraktives Penthouse ersetzt.

Die Kompaktheit des Gebäudes wird nur durch den Rücksprung der Systemgrenze der Wärmedämmebene unwesentlich gestört. Die sehr gute Wärmedämmqualität der Außenwand mit Uw = 0,15 W/m²K wird durch die schlechte U-Wert-Qualität der Fenster abgewertet. Die vorgesehene Lüftung als Zu- und Abluftanlage ist in allen Geschossen versorgungstechnisch aufwändig und in der dargestellten Form unterdimensioniert.

Das Gebäude wird über eine Grundwasserwärmepumpe mit 92 KW versorgt. Zur Spitzenlastabdeckung wird ein Erdgas-Brennwertkessel von 60 KW installiert. In Summe resultiert daraus eine insgesamt befriedigende Anlagenaufwandszahl von 0,92 bzw. ein Primärenergiebedarf von 33,86 kWh/m²a. Der CO2-Ausstoss in Höhe von 52,66 t/a könnte durch die Integration erneuerbarer Energiesysteme zur Spitzenlastabdeckung weiter gesenkt werden. Das Versorgungskonzept kann in der dargestellten Weise wirtschaftlich realisiert werden.

Die Wirtschaftlichkeit des Gebäudes leidet darunter, dass das Gebäude mit vertikalen Versorgungsschächten konzipiert wurde. Dabei ist es besonders aufwändig, dass pro Wohnung mehrere Schächte notwendig sind, die durch 14 Stockwerke geführt werden müssen. Die Eckloggien fügen sich sehr attraktiv in die Grundrissstruktur ein, sind jedoch durch die notwendigen baulichen Maßnahmen außerordentlich kostentreibend (aufwändige Stahlkonstruktion und zusätzliche aussteifende Betonwand). Die Fassade mit Glasbrüstungen und Glasschiebelementen in VSG-Ausführung unterstützt das wertvolle Erscheinungsbild des Gebäudes.
Insgesamt muss die Kostenstruktur überprüft werden.

Die Ausführung dieses Entwurfes würde für die städtebauliche Situation eine außergewöhnliche Aufwertung darstellen.

1100

Der vom Verfasser gewählte Titel „highrise - lowtech“ charakterisiert die Grundhaltung dieses Beitrags treffend:
Zum Einen reduziert er die Gebäudehöhe um drei Geschosse; damit fügt sich das Gebäude Bauwerk besser in den Stadtraum Straubings ein.
Zum Anderen versucht die Arbeit, über eine weitgehende Beibehaltung der Grundstruktur und kleinere Eingriffe zu einer deutlichen Verbesserung der Nutzungssituation und der energetischen Eigenschaften zu kommen.

Der neue Zugang von Osten und damit direkt aus dem Strassenraum ist schlüssig und bietet zudem die Möglichkeit, im Westen einen qualitativ hochwertigen Freiraum zu schaffen, der sich mit der benachbarten Parksituation verknüpft.
Die Stellplätze verteilen sich zu 1/3 auf die Fläche südlich des Gebäudes, zu 2/3 westlich der Schwestern-wohnheime. Die Lage beider Zufahrten bedingt jedoch, dass geschützter Baumbestand entfallen müsste.

Der Baukörper, obwohl in seiner Höhe reduziert, zeigt sich markant und selbstbewusst. Eine angenehme Differenzierung erfährt er durch die unterschiedlichen Balkonbrüstungen -mal das Fassadenmaterial, mal Glas- sowie durch die richtungsabhängig unterschiedlichen Verschattungssysteme. Allerdings sind hier noch Mängel hinsichtlich eines möglichen Brandüberschlags zu beheben.
Im Erdgeschoss befinden sich gutorganisiert die Gemeinschaftseinrichtungen - Fahrradstellplätze, Wasch- und Trockenraum, Müllstation, Gemeinschaftsraum etc.
Die Wohngeschosse darüber orientieren sich an den Gegebenheiten und leisten dennoch einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Wohnqualität. Die Wohnungen sind gut geschnitten, wirken großzügig und verzichten auf Flure.

Aufgrund der geringeren Gebäudehöhe kann den Brandschutzvorschriften einfacher Rechnung getragen werden: das zweite notwendige Treppenhaus und der Feuerwehraufzug können entfallen. Dies schafft Raum für einen attraktiven Abstellraum und für eine durchgängig benutzbare „grüne Zone“: Einen vertikalen Garten, der alle Geschosse verbindet und für die Hausgemeinschaft ein attraktives zusätzliches Angebot als Treffpunkt und fußläufige Verbindung bildet. Seine weit aufgeglaste Front bietet ein attraktives Fenster zur Stadt.

Die Gebäudehülle weist einen hohen Dämmstandard auf. Die Systemgrenze zwischen innen und außen ist nicht durchgehend schlüssig nachvollziehbar. Die Fassaden bestehen aus durchgefärbten Faserzementplatten.
Die Wohnungen erhalten dezentrale Komfortlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung. Der Verfasser lässt die Jury noch im Unklaren, ob er eine Fußbodenheizung oder die Beibehaltung des Heizkörpersystems bevorzugt. Technisch wäre beides möglich.
Jedenfalls lässt die Bearbeitungsstufe auf eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik schließen.

Das wohl bevorzugte Energieversorgungskonzept sieht eine Biomassekesselanlage für Hackschnitzel- oder Elefantengrasfeuerung mit 150 KW_{therm} Leistung vor. Daraus resultiert ein insgesamt günstiger CO2-Ausstoss in Höhe von 15,6 t/a bzw. ein Primärenergiebedarf von 14,61 kWh/m^2a.
Die Anlagennutzungsgrade der Biomasseanlage könnten jedoch durch die Integration einer Solarthermieanlage auf dem Flachdach zur Brauchwasserbereitung deutlich verbessert werden.
Das Energiekonzept kann wirtschaftlich sinnvoll realisiert werden.

Die Arbeit verzichtet auf aufwändige Maßnahmen und schafft es, durch überschaubare Eingriffe eine deutliche Aufwertung des Stadtbildes, der Wohnqualität und der Wirtschaftlichkeit zu erreichen, die mit dem viel strapazierten Begriff „Nachhaltigkeit“ hier treffend bezeichnet ist.

Nach eingehender Diskussion über die Vorzüge und Nachteile der Arbeiten der engeren Wahl beschließt das Preisgericht auf Antrag einstimmig eine von der Auslobung abweichende Verteilung der Preissumme.

Danach beschließt das Preisgericht in aufeinanderfolgenden Abstimmungen mit den angegebenen Stimmverhältnissen die folgende Rangfolge:

3. Rang:	Tarnzahl:	1092	Stimmverhältnis:	7 : 0
3. Rang:	Tarnzahl:	1093	Stimmverhältnis:	7 : 0
3. Rang:	Tarnzahl:	1094	Stimmverhältnis:	7 : 0
1. Rang:	Tarnzahl:	1100	Stimmverhältnis:	7 : 0
2. Rang:	Tarnzahl:	1096	Stimmverhältnis:	7 : 0

Das Preisgericht beschließt einstimmig folgende Aufteilung der Preise und Ankäufe:

Ausgelobte Wettbewerbssumme insgesamt einschl. Bearbeitungshonorar: 65.000,00 Euro.
Gem. Auslobung erhält jeder der 10 Teilnehmer ein Bearbeitungshonorar von 2.000,00 Euro.

Als Preissumme verbleibt damit: 45.000,00 Euro

Die Preissummen betragen:

1. Preis gem. Auslobung:	22.500,00 Euro	Tarnzahl 1100
2. Preis gem. Auslobung:	13.500,00 Euro	Tarnzahl 1096
Ankauf:	3.000,00 Euro	Tarnzahl 1092
Ankauf:	3.000,00 Euro	Tarnzahl 1093
Ankauf:	3.000,00 Euro	Tarnzahl 1094

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit mit der Tarnzahl 1100 unter Berücksichtigung der Beurteilung der weiteren Bearbeitung zugrunde zu legen.

Der Vorsitzende überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfassererklärungen, die im Anschluss geöffnet und protokolliert werden.

Es ergeben sich die Verfasser gemäß Anlage.

Danach erteilt das Preisgericht der Vorprüfung Entlastung und dankt ihr für die sorgfältige Arbeit.

Der Vorsitzende bedankt sich beim Auslober für die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens und dankt allen Preisrichtern und Beratern für die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit. Anschließend gibt er den Vorsitz an Herrn Krailinger zurück.

Herr Krailinger dankt allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und schließt die Sitzung um 17.30 Uhr.

Straubing, 07.05.2010

Protokollführung:
Petra Rothmeier / Pfab, Rothmeier Architekten, Regensburg

Anlagen: Liste der Verfasser
Unterschriftenliste Preisgericht

1100 358426 1. Preis		Sturm und Wartzeck Architekten BDA	Wilhelm-Ney-Straße 22 36160 Dipperz
	Verfasser:	Jörg Sturm, Dipl.-Ing. Architekt, Dipl.-Ing. Innenarchitekt Susanne Wartzeck, Dipl.-Ing. Architektin, Dipl.-Ing. Innenarchitektin	
	Mitarbeiter:	Ulrike Gollbach, Steffen Heil Steffen Schultheis, Anika Becker	
	Landschafts-architekt:	-	
	Fachplaner:	Prof. Dr. Rolf Gieler, ENEV und Beratung Betonsanierung Prof. Heribert Jünemann, Brandschutz Dipl.-Ing. Volker Biedenbach, HLS-Planung Dipl.-Ing. Friedemann Stelzer, Berechnungen Pufferzonen nach DIN 4108 Dipl.-Ing. Peter Rützel, Tragwerksplanung	

1096 247597 2. Preis		Heine - Reichold Architekten und Ingenieure	Lößnitzer Straße 15 09350 Lichtenstein
	Verfasser:	Dipl.-Ing. Architekt Hendrik Heine	
	Mitarbeiter:	Bachelor Architektur René Franke Dipl.-Bauing. Romeo Wenzel Hilfskraft: André Zscherp	
	Landschafts-architekt:	Dipl.-Ing. Matthias Lanzendorf, Freier Garten- und Landschaftsarchitekt, Kochstraße 132, Werk II, 04277 Leipzig	
	Fachplaner:	Energieberatung / Haustechnisches Konzept: Ingenieurbüro HLS, Krusche & Grünewald, Dipl.-Ing. Günther Grünewald, Limbacher Str. 24, 09116 Chemnitz Statik / Tragwerksplanung: Heine - Reichold Architekten und Ingenieure, Dipl.-Bauing. Wolfgang Heine Schallschutz: Ingenieurbüro für Schallschutz Tillmann Seltmann, Helbigwiese 37, 09387 Jahnsdorf Brandschutztechnische Beratung: Ingenieurbüro Klaus-Jürgen Richter, Prüfing. für baulichen Brandschutz, Erich-Zeigner-Allee 13, 04229 Leipzig	

1092 161286 Ankauf		Richarz Architekten	Lackerbauerstraße 6 81245 München
	Verfasser:	Prof. Dipl. Ing. Clemens Richarz	
	Mitarbeiter:	Dipl.-Ing. (FH) Medin Verem	
	Landschafts-architekt:	Wolfgang Wagenhäuser, Töging am Inn	
	Fachplaner:	Versorgungstechnik: Prof. Werner Schenk, Rosenheim	

1093 127019 Ankauf		Architekturbüro Wallner	Zentnerstraße 1 80798 München
	Verfasser:	Christof Wallner Dipl. Ing. Univ. Architekt und Stadtplaner Regierungsbaumeister BDA	
	Mitarbeiter:	Birgit Suabedissen, Sascha Wurm	
	Landschafts-architekt:	Rita Lex-Kerfers, Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten, Emling 25, 85461 Bockhorn	
	Fachplaner:	Klaus Bundy, en.eco Ingenieurbüro für Energie- und Gebäudetechnik, Hirschgartenallee 48, 80639 München Jürgen Schels, Schels-Bauphysik, Blumenstraße 27, 85604 Zorneding	

1094 735184 Ankauf		Muck Petzet Architekten	Landwehrstraße 37 80336 München
	Verfasser:	Dipl. Ing. Muck Petzet Dipl. Ing. Andreas Ferstl	
	Mitarbeiter:	Jan Everts, Sorcma Hynes, Julien Laffite	
	Landschafts-architekt:	-	
	Fachplaner:	Zickler + Jakob Planungen GmbH u. Co. KG, Kapellenweg 6, 81371 München (HLS / Energetisches Konzept) Ingenieure Süd GmbH, Winzererstrasse 47, 80797 München (Bauphysik) Zilch + Müller Ingenieure GmbH, Lindwurmstrasse 129 a, 80337 München (Statik)	

1091 087572 2. Rundgang		gerken.architekten + ingenieure	Hahnengasse 21 89073 Ulm
	Verfasser:	Dipl.-Ing. Freier Architekt Thomas Gerken	
	Mitarbeiter:	Dipl.-Ing. (FH) Architektin Myria Hufnagl	
	Landschafts-architekt:	Plankontor S1 Landschaftsarchitekten, Stuttgart Dipl.-Ing. (FH) U. Schuster	
	Fachplaner:	TGA: Schreiber Ingenieure Gebäudetechnik GmbH, Ulm, Prof. Jürgen Schreiber Bauphysik: Horstmann + Berger, Ingenieurbüro für Bauphysik, Altensteig Dipl.-Ing. (FH) A. Berger	

1095 482359 2. Rundgang		Architekten GmbH Wackerbauer&Reitberger	Ludwigsplatz 1 94315 Straubing
	Verfasser:	Dipl. Ing. (FH) Martin Wackerbauer Dipl. Ing. (FH) Manfred Reitberger Dipl. Ing. (FH) Helmut Uekermann	
	Mitarbeiter:	Energie: Dipl.-Ing. (FH) Markus Köglmeier, Dipl.-Ing. agr. Korbinian Scherm	
	Landschafts-architekt:	-	
	Fachplaner:	Energie: Dipl.-Ing. (FH) Josef Hajek, Nicklgut 5, 94496 Ortenburg Dr. Dipl. Ing., Dipl. Wirtschaftsing. Wolfgang Mayer, Petersgasse 18, 94315 Straubing Statik: Dipl. Ing. (FH) Herbert Beck, Spitalgasse 12, 94315 Straubing	

1097 100406 2. Rundgang		Knerer und Lang Architekten GmbH	Werner-Hartmann-Str. 6 01099 Dresden
	Verfasser:	Prof. Thomas Knerer, Architekt BDA Dipl.-Ing. Eva M. Lang, Architektin BDA	
	Mitarbeiter:	Susanne Conzen - Architektin Alexander Rudolph - Dipl.-Ing. Fachrichtung Architektur	
	Landschafts-architekt:	-	
	Fachplaner:	Gebäudetechnik: Konrad Huber, Konrad Huber GmbH, Kistlerhofstraße 170, 81379 München Bauphysik: Dipl.-Ing. Kai Rentrop, Rentrop + Prof. Sorge GbR, Goetheallee 23, 01309 Dresden Brandschutz / Tragwerksplanung: Prof. Dr. Andreas Nietzold, Dataconstruct Ingenieurgesellschaft im Bauwesen mbH, Hohe Str. 109, 01187 Dresden	

1098 962901 2. Rundgang		Gierstorfer Architekten BDA	Römerstrasse 2 93077 Bad Abbach
	Verfasser:	Markus Gierstorfer	
	Mitarbeiter:	-	
	Landschafts-architekt:	Wamsler-Rohloff-Wirzmüller Freiraumarchitekten, Schwarze Bärenstrasse 5, 93047 Regensburg	
	Fachplaner:	DS-Plan Advanced Building Technologies Dr. Markus Treiber, Geisenhausener Strasse 17, 81379 München	

1099 410437 2. Rundgang		studioinges Architektur und Städtebau	Stubbenkammerstraße 4 10437 Berlin
	Verfasser:	Francesca Saetti Thomas Bochmann Stefan Schwirtz	
	Mitarbeiter:	-	
	Landschafts-architekt:	-	
	Fachplaner:	Tragwerksplanung: Wulle Laig Ingenieure GmbH, Steffen Laig, Kreuzenstraße 98, 74076 Heilbronn Haustechnik: Ingenieurbüro für neue Energietechnik, Markus Naimer, Lachmannstr. 4, 10967 Berlin Energieberatung: Dubbers Architekten, Franco Dubbers, Bernauer Straße 8, 10115 Berlin	

Realisierungswettbewerb in Straubing
"Energieeffiziente Sanierung - Wohn-Hochhaus Pfauenstraße"

Preisgerichtssitzung
Termin: 07.05.2010, 10.00 Uhr
Ort: Galerie am Alten Schlachthof, Heerstraße 35 in Straubing

Anwesenheitsliste

Fachpreisrichter

Wolfgang Bach, Architekt, Stadt Straubing

Prof. Manfred Hegger, Architekt, TU Darmstadt.

Prof. Georg Sahner, Architekt, Hochschule Augsburg.

Karin Sandeck, Architektin, Oberste Baubehörde, München

Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter

Günther Gruber, Architekt, Regierung von Niederbayern, Landshut

Sachpreisrichter

Günther Krailinger, Geschäftsführer WBG Straubing

Hans Günter Sax, Aufsichtsrat WBG Straubing

Clemens Schnabel, Aufsichtsrat WBG Straubing

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter

Oberbürgermeister Markus Pannermayr, Stadt Straubing

Oliver Vetter-Gindele, Architekt, Stadt Straubing

Sachverständige Berater

Angela Hofbauer, Architektin, Hochbauamt, Stadt Straubing

Karl Ankerl, Geschäftsführer Seniorenheim St. Nikola, Straubing — entschuldigt —

Thomas Rothamer, Bauordnungsamt, Hochbauamt, Stadt Straubing

Jürgen Englisch, Umweltamt Stadt Straubing

Helmut Kruczek, Stadtwerke Straubing

Vorprüfung

Reinhard Pfab, Architekt, Regensburg

Petra Rothmeier, Architektin, Regensburg

Prof. Dr.-Ing. Markus Brautsch, Amberg

Rainer Dirk, Architekt, ö.b.u.v. Sachverständiger Wärmeschutz, Regensburg